

VEREINE

# Vorsitzende dringend gesucht

Die Arbeit und die Verantwortung schrecken viele ab: Immer mehr Vereine haben Probleme einen Vorsitzenden zu finden. Aktuell der GSV Kleinbottwar. Doch das Problem ist weit verbreitet.

STEINHEIM/BENNINGEN/HEMMINGEN

VON PATRICIA RAPP

„Meine Lebensplanung sieht anders aus“, sagt Martin Hegendorf, der jetzige Vorsitzende des GSV Kleinbottwar. Er gehe demnächst in Altersteilzeit und wolle dann auch mehr Zeit mit seinen Kindern und Enkeln verbringen. „Ich bin, seit ich 17 Jahre alt bin, in der Vereinsarbeit, seit acht Jahren bin ich Vorsitzender des GSV. Da ist es Zeit, aufzuhören und den Verein in neue Hände mit neuer Energie zu geben“, findet er. Wenn man Dinge zu lange mache, entwickle sich zu viel Routine. Es brauche neue Elemente, neuen Schwung. „Neue Leute bedeuten auch immer eine Revitalisierung für den Verein.“ Doch genau daran hakt es. Denn die neuen Hände finden sich nicht.

Da mit ihm auch die Schriftführerin sowie die Abteilungsleiterin Freizeit aufhören, ist die Lage ernst. Sollten die Positionen nicht wieder besetzt werden, gerät der GSV Kleinbottwar in eine schwierige Situation, die Auflösung des Vereins könnte drohen. „Wir führen gerade viele Gespräche und ich bin zuversichtlich“, sagt Hegendorf, kann aber noch keine Entwarnung geben. Viel Zeit ist nicht mehr: Am 25. März ist die Hauptversammlung.

„Der GSV war mit meiner Arbeit zufrieden, glaube ich, und genau das ist auch eines der Probleme“, sagt Hegendorf. Mit



„Die Rentner von heute sind agiler und haben keine Zeit.“

**Martin Hegendorf**  
GSV Kleinbottwar



„Ich wollte nicht allein der Chef sein.“

**Harald Schön**  
GSV Hemmingen



„Man sollte bereit sein, dem Verein auch etwas zurückzugeben.“

**Gerhard Heim**  
TSV Benningen

Jürgen Überall als Zweitem Vorsitzenden hat der Vorstand viel bewegt: Sie haben den Verein modernisiert, ein Gesundheitsprogramm etabliert, die Reaktivierung der Kleinbottwarer Kelter mit Räumen für den Verein mit vorangetrieben. Diese Leistung sei für potenzielle Nachfolger ein Hemmnis: „Sie wissen, dass es mit viel Arbeit verbunden ist, und das wollen viele nicht mehr“, vermutet Hegendorf. Hinzukommen die bürokratischen Aufgaben mit der Beschäftigung von Minijobbern oder den sonstigen finanziellen Angelegenheiten. Das sei auch das Hauptargument, das die meisten genannt hätten,

die man angesprochen habe. Junge Familienväter wollten sich um ihre Kinder kümmern, die Rentner von heute seien wesentlich agiler als früher und hätten deshalb andere Interessen.

Vor einem ähnlichen Problem stand der GSV Hemmingen vor einem Jahr, als der ganze Vorstand bis auf den Dritten Vorsitzenden Harald Schön aufhören wollte. Nach einigen Gesprächen fand sich aber ein Team, das sich die Aufgaben teilt. „Ich wollte nicht allein der Chef sein“, betont Schön. Aber das neue Team wollte unbedingt einen „von der alten Garde“ dabei haben, also ließ sich Schön noch einmal überreden. Vorteil des Teams sei, dass man tatsächlich weniger zu tun habe, der Nachteil, dass die Drei sich monatlich zu einer Besprechung treffen oder wenigstens telefonieren. „Es gibt mehr Abstimmungsbedarf.“

Der Posten des Vorsitzenden sei ein undankbares Geschäft, so Schön. Schließlich habe man Verantwortung für den ganzen Verein – im Fall des GSV Hemmingen immerhin für elf Abteilungen, eine Geschäftsstelle und ein Clubheim. Jetzt habe man aber schon viel auf die Beine gestellt: ein Beachvolleyballfeld als Ersatz für einen Tennisplatz oder einen neuen Rasenplatz, wo man derzeit in Verhandlungen mit der Gemeinde sei.

Das zweite Hemmnis ist die Verantwortung. „Den Häuptling zu spielen, ist immer schwierig“, so Martin Hegendorf.



VEREINE IM UMBRUCH

Ganz besonders, wenn die Lage so dramatisch ist wie vor sieben Jahren beim TSV Benningen. Der Verein war pleite, es gab Ärger mit den Ringern, die sich schließlich absplatteten. „In dieser Situation war keiner bereit, den Vorstand zu spielen“, erinnert sich Gerhard Heim, der sich schließlich mit zwei anderen erbarmte, Verantwortung zu übernehmen. „Ich habe es auch aus Verantwortungsbewusstsein gemacht“, sagt Heim. In der Jugend profitiere man vom Verein, das Vereinsleben präge einen persönlich. „Da sollte man bereit sein, auch etwas zurückzugeben“, betont er. Ihm macht der Posten jetzt aber auch Spaß: „Wir arbeiten als Team gut zusammen, und das passt so.“

SERIE

Vereine im Umbruch

Demografische Entwicklung, sich verändernde Lebensformen und ein anderes Freizeitverhalten, die Coronapandemie: All diese Faktoren stellen die Vereine als tragende Säule des gesellschaftlichen Zusammenhalts vor Herausforderungen. In unserer Serie „Vereine im Umbruch“ fragen wir danach, wie sie darauf reagieren. Was sind die Gründe, wenn ein Verein aufgeben muss, was können sie tun, um das Ehrenamt attraktiv zu halten, gibt es Erfolgsmodelle, wie sich Vereine neu aufstellen können? Wir formulieren Fragen und suchen Antworten – mit den Vereinen im Kreis. (red)

Infe  
in

Ne

In Kl  
Freit

\* Ges  
An  
Qu

KORN  
Cor  
„K“  
Das J